Nächtliches Abenteuer im Junggesellenhaus

Eine Berliner Geschichte

von

Otto Alfred Palitzsch

Der Kaufmann Sooth aus Hamburg besuchte Anfang Mai seinen Freund Wenderich in Berlin. Es war ein Akt der Pietät, denn die beiden waren zwölf Jahre lang zusammen zur Schule gegangen, und Kaufmann Sooth hielt viel von den Traditionen des Herzens. Ein Kalenderspruch, den er einmal irgendwo gelesen hatte: „Gleiches Leid und gleiche Lust — wohnt in jeder Schülerbrust", zählte zu seinem unverlierbaren literarischen Besitz. Beim zweiten Begrüßungsglas zitierte er ihn bereits und betrachtete Wenderich gerührt aus seinen großen, braunen Hundeaugen. „Wie geht es dir denn, alter Junge?"

„Du siehst, man lebt", antwortete Wenderich ziemlich unbestimmt. Worauf Sooth, in dem unklaren Gefühl, mit dieser Frage einen faux pas begangen zu haben, ablenkend über das Wetter sprach, das die ersten geplatzten Kastanienknospen mit einem Regenschleier überzog.

Am Spätnachmittag klärte es auf, und die beiden Herren konnten durch die Fenster einer kleinen Weinstube im Westen den blauen Himmel betrachten. Dieser Anblick stimmte Herrn Sooth so fröhlich, daß er Krebse bestellte und, während seine kräftigen, hanseatischen Zähne die Scheren zerknackten, laut und fast schwärmerisch über die Reize der Weltstadt Berlin sprach. Hier sei doch Leben und Betrieb und der einzelne könne sich regen. Fast komme man sich, frisch aus Hamburg zugereist, wie ein weltfremder Provinzler vor.

„Hm", sagte Wenderich.

Außerdem gäbe es in Berlin offenbar viele hübsche, leidlich elegante und — ja, es fehlte ihm der richtige Ausdruck, er sei etwas unbeholfen auf dem Gebiet, aber er habe den Eindruck, daß die Damen, die man so auf dem Kurfürstendamm und in den Lokalen sähe, gewissermaßen — zutunlich seien.

„Ja, das sind sie wohl", sagte Wenderich. „Oder doch viele von ihnen."

„Du mußt es ja besser wissen", erwiderte Herr Sooth, der sich sichtlich aufzulockern begann. „Aber es freut mich, daß meine Beobachtung nicht so falsch ist, wie man es bei einem Zugereisten vielleicht annehmen könnte. Na, denn Prost!"

*

Die beiden Herren sagten im Verlauf des Abends noch viele Male Prost zueinander. Nach dem Pfälzer Wein schal-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19311200/54 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT